



Die neue 6er-Sesselbahn soll vom Oberdorf (Bild) auf die Freienalp führen.

Bild: PD

Klare Worte im Bergbahnenstreit

Bergbahnen Die FDP kritisiert die Regierung nach ihrem Toggenburg-Entscheid harsch. Sie fordert eine Gesamtstrategie für die Entwicklung der ländlichen Regionen. Die CVP hat einen Rat für die Aktionäre parat.

Regula Weik, Christoph Zwiell
ostschweiz@tagblatt.ch

Die Regierung lässt im Toggenburger Bergbahnenstreit nicht mit sich spassen. Ihre Botschaft an die Protagonisten ist unmissverständlich: Auseinandersetzung belegen, dann kann wieder über eine finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand diskutiert werden. Diese klare Haltung kommt nicht überall gut an (Ausgabe von gestern).

Auf Verständnis stösst sie bei Andreas Widmer, Fraktionschef von CVP und Grünliberalen im Kantonsparlament – und Toggenburger. Er werde immer wieder auf das «Theater» in seiner Heimatregion angesprochen. Dass die Regierung jetzt auf die Bremse trete, sei verständlich. Selbst wenn sie das Geld freigäbe, hiesse es noch lange nicht, dass die Region dem Ziel einen Schritt näher käme – nämlich einer konstruktiven Zusammenarbeit der beiden Bahnbetreiber. Widmer empfiehlt deshalb den Aktionären beider Unternehmen: «Wechseln sie die Köpfe an der Spitze aus. Eine Radikallösung, ich weiss», sagt er und fügt zur Ehrenrettung der Toggenburger an: «Die führenden Köpfe beider Unternehmen sind keine Toggenburger.» Widmer ist überzeugt: Früher oder später dürfe es nur noch ein Unternehmen am Berg

geben. «Es muss gezielt investiert werden, und die Investitionen müssen aufeinander abgestimmt werden. Das passiert heute nicht.»

Vorstoss im Kantonsrat – ohne CVP

Die Fraktion von CVP und GLP hat als einzige einen aktuellen Vorstoss zur geplanten Investition in Wildhaus und zum Tourismus im Toggenburg nicht unterzeichnet. «Eine solche Übung ist nicht zielführend», sagt Widmer. Die Einfache Anfrage sei im Wissen lanciert worden, dass die Regierung wenige Stunden später das Thema beraten werde. «Das ist reine Schaumschlägerei.» Seine Haltung: Abwarten, was die

Regierung entscheidet, und dann allenfalls aktiv werden.

FDP, SVP, SP und Grüne kamen zu einem anderen Schluss und reichten fast zeitgleich mit dem Entscheid der Regierung eine Einfache Anfrage ein, kein Geld für die geplante 6er-Sesselbahn in Wildhaus zu sprechen. «Ausser Landwirtschaft und Tourismus ist im oberen Toggenburg nicht viel möglich», sagt FDP-Fraktionspräsident Beat Tinner. «Die Kernfrage ist: Wie entwickeln wir die ländlichen Regionen im Kanton. Von einer Strategie dafür habe ich noch nicht viel gesehen.» Nur Neinsagen bringe das Toggenburg keinen Schritt weiter, sagt auch FDP-Präsident Raphael Frei. Die

Regierung müsse weiterhin ihre Rolle als Mediatorin wahrnehmen. Und sie müsse die «gesamte Volkswirtschaft der Region Toggenburg und ein touristisches Gesamtkonzept für den Kanton» im Auge haben.

«Das käme auf lange Frist teurer zu stehen»

Die FDP hat in einem Mediencommuniqué ihrem Ärger über den Entscheid der Regierung freien Lauf gelassen. Die Tonart hat selbst in FDP-Kreisen für Verwunderung gesorgt. «Wir haben nur eine klare Botschaft abgesetzt», sagt Fraktionschef Tinner und fügt an: Es sei doch «eigenartig», dass die Regierung den Bahnbetreibern Auflagen

mache, während der Bund die Strategie der Wildhauser Bergbahnen nachvollziehbar finde (siehe Zweittext). Ist der Ruf der FDP nach staatlicher Unterstützung nicht auch «eigenartig»? «Wir argumentieren nicht ideologisch, sondern fallbezogen. Wenn die Bahn nicht investieren kann, fallen private Investoren für andere Projekte im Rahmen von Wildhaus 2.0 weg – mit gravierenden volkswirtschaftlichen Konsequenzen für die Region. Das käme die Steuerzahler auf lange Frist teurer zu stehen.» Und was sagt Tinner zum mehrfach gehörten Vorwurf, er engagiere sich in der Sache nur derart stark, weil er mit dem Verwaltungsratspräsidenten der Wildhauser Bergbahnen befreundet sei? «Ich kenne Jack Rhyner. Er ist ein Kollege von mir. Ich kann gut unterscheiden, was Geschäft und was privat ist. Bei meinem Handeln steht die Region Toggenburg im Vordergrund.»

Die Bergbahnen Wildhaus AG will die Arbeiten für das Projekt Wildhaus 2.0 trotz des abschlägigen Bescheids der Regierung planmässig vorantreiben. Man fühle sich den 2060 Aktionären verpflichtet, heisst es beim Unternehmen. Diese halten derzeit 33 656 Aktien im Wert von je 200 Franken, was ein Aktienkapital von rund 6,7 Millionen Franken ergibt.

Polaroid Neuer Stromleiter für Berufsbildung

Gemeinsam haben sie nicht viel, aber immerhin den Schulstandort Wattwil und den Hausberg Speer: Ruedi Giezendanner, Ebnat-Kappel, der heute nach 17 Jahren als Leiter des St. Galler Amtes für Berufsbildung seinen letzten Arbeitstag vor dem Ruhestand hat, und sein Nachfolger Bruno Müller, Rapperswil-Jona, der morgen den Job übernimmt. Im Gegensatz zu Giezendanner, den man in der Pfalz bereits als FDP-Kantonsrat, Fraktionschef und Regierungsratskandidat (1995) kannte, kommt Bruno Müller als politisch unbeschriebenes Blatt über den Ricken. Der 50-Jährige gehört keiner Partei an und hatte noch nie ein politisches Amt.

Jedoch hat der HSR-Elektroingenieur Müller gegenüber dem HSG-Betriebsökonom Giezendanner in der Berufsbildung einen Startvorteil: Er machte eine Berufslehre als Elektromonteur und besuchte nicht wie sein Amtsvorgänger die Kanti, sondern die damalige Gewerbeschule Wattwil. Ein stimmiger Weg, sagt Müller, der bislang bei Swisscom den Bereich Billing Services leitete. «Als Stromer auf Baustellen gearbeitet zu haben, kommt mir noch heute oft zugute.»

Wie er seine künftige Baustelle prägen wird, vermag Müller noch nicht zu sagen; er erwartet, nicht zuletzt mit Blick auf die Führungsreformen bei den Berufsfachschulen «spannende Herausforderungen». Wohl geht es um andere Themen, doch dürfte er als «Stromleiter» viele Prozesse aus der IT-Branche kennen. Der verheiratete Vater von zwei



schulpflichtigen Kindern ist überzeugt, dass die Berufsbildung weit über die Jugendzeit andauert. Das hat er selber vorgelebt: Müller hat Nachdiplomstudien und Weiterbildungen absolviert, etwa zum Betriebsingenieur und Finanzcontroller. Und gewiss ver spricht der in Schmerikon aufgewachsene Zürieseebub als Berufsbildungschef Ausdauer und Weitsicht, hat er doch als Bergwanderer schon manchen Gipfel erklettert. (mel)

Bund lobt Wildhaus-Projekt

Die St. Galler Regierung verlangt ein gemeinsames Ticket der Bergbahnen Wildhaus AG und der Toggenburg Bergbahnen AG, bevor sie weitere Gelder zur Verfügung stellt. Pikant daran ist: Das Projekt Wildhaus 2.0 gefällt dem Bund so gut, dass das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) bereits im Juli empfohlen hatte, den Antrag um Mitfinanzierung

über fünf Millionen Franken gutzuheissen. Das Seco spricht von einer «massgeblich verbesserten Qualität des Angebots» durch den Ersatz dreier veralteter Skilifte durch die neue 6er-Sesselbahn Oberdorf-Freienalp. Die strategische Ausrichtung auf Familien, Gruppen und Wintersportanfänger, die zum ersten Mal mit Schnee in Berührung

kommen, sei eine «Anpassung an veränderte Marktbedingungen».

Das Seco kommt daher zum Schluss: «Insgesamt dürfte das zu einer Attraktivitätssteigerung der Destination führen. Das Projekt Wildhaus 2.0 darf als Beitrag zu einer gesunden Konkurrenzfähigkeit der ganzen Destination Obertoggenburg gewertet werden.» (cz)

Abraxas und VRSG dürfen fusionieren

Aktientausch Die Aktionäre der Verwaltungsrechenzentrum AG St. Gallen (VRSG) geben grünes Licht: Der Fusion mit der Abraxas Informatik AG, die aus den früheren Ämtern für Informatik der Kantone St. Gallen und Zürich hervorgegangen war, steht nichts mehr im Weg. Die Kantone St. Gallen und Zürich, die beiden Aktionäre der Abraxas, sowie die Stadt St. Gallen als grösste Anteilseignerin der VRSG hatten

sich bereits zuvor für das Vorhaben ausgesprochen, wie es in der gemeinsamen Mitteilung vom Donnerstag heisst. Mit dem Zusammenschluss der beiden Unternehmen mit rund 830 Mitarbeitenden entstehe der führende Anbieter von durchgängigen Informatiklösungen für die öffentliche Hand in der Schweiz.

Am Mittwoch lief die Angebotsfrist ab. Alle Aktionäre haben der VRSG das ihnen Mitte Juni

unterbreitete Angebot zum Aktientausch oder -verkauf angenommen, wie es im Communiqué heisst. Genau so wie die Kantone Zürich und St. Gallen werde die grosse Mehrheit der VRSG-Eigner mit zusammen rund 90 Prozent des VRSG-Aktienkapitals ihre Aktien in entsprechend grossen Anteilen an der neuen Firma tauschen. Die beiden Unternehmen sollen für den Fusionsprozess vorerst unter einem

Holdingdach weitergeführt werden. Als Verwaltungsratspräsident ist Eduard Gasser (aktuell VRSG), als CEO Reto Gutmann (aktuell Abraxas) vorgesehen.

Abraxas erwirtschaftete 2016 einen Betriebsertrag von 113,72 Millionen Franken. Die VRSG bietet IT-Gesamtdienstleistungen für öffentliche Verwaltungen in der Schweiz an und erzielte 2016 einen Betriebsertrag von 66,2 Millionen Franken. (sda)

SAK-Strom wird teurer

Energiemarkt Die Strompreise der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG (SAK) steigen 2018 leicht an. Dies teilte die SAK gestern mit. Sie begründet dies mit der Erhöhung der Abgaben (KEV) gegenüber 2017 um über 50 Prozent. Der Komplettpreis für Strom setze sich aus drei Komponenten zusammen: Energie, Netznutzung und Abgaben. Die ersten beiden Kostenfaktoren könne die SAK direkt beeinflussen. Für das Jahr 2018 ist allerdings der dritte

Preisfaktor, die national vorgegebenen Abgaben, ausschlaggebend für eine Preiserhöhung. Er besteht aus der «Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV)» und der «ökologischen Sanierung der Wasserkraft» und steigt um total 0,8 Rappen pro kWh auf neu 2,3 Rappen pro kWh. Für einen durchschnittlichen Haushalt mit 4500 kWh Jahresverbrauch steigt der Strompreis der Standardqualität um rund 25 Franken pro Jahr. (red)